Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Geschäftsstelle, nehmen zu jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegendem Tarif Nr. 6. — Nachweisungs-Gebühr 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 23 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 28. Januar 1935

Die Heerschau unserer Landwirtschaft.

Die Grüne Woche feierlich eröffnet.

In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps.

Auf dem Berliner Messegelände eröffnete der Reichsbauernführer, Reichsminister Walther Darré, die „Grüne Woche". Mehr als tausend Ehrengäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens, sowie Bauernabordnungen aus Frankreich, Schweden und Ungarn wohnten dem feierlichen Auftakt dieser großen Winterschau des deutschen Bauerntums bei. Die Feierstunde erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, der als Schirmherr der deutschen Jägerei nach der Begrüßungsansprache des Berliner Oberbürgermeisters eine bedeutsame Rede über die Ziele der deutschen Forstwirtschaft hielt.

Die Ausstellungsstadt prangte im Schmuck ihrer „großen Tage". Fahnen flattern überall. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister v. Blomberg, v. Ely-Rübenach, Dr. Frank, Kerrl, Graf Schwerin-Krosigk und Seldte, ferner Finanzminister Dr. Popitz. Unter den zahlreichen

Vertretern auswärtiger Mächte

bemerkte man den polnischen Botschafter Josef Lipski, die Gesandten von Ägypten, Argentinien, Belgien, Bolivien, Kuba, Irland, Mexiko, Österreich, Peru, Rumänien, Ungarn, Venezuela und der Schweiz, sowie Vertreter der Staaten Bulgarien, Spanien, Griechenland, Luxemburg, Panama, Lettland, Estland und Afghanistan. Neben dem Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, sah man den Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, die Rektoren der Berliner Hochschulen, den Chef des Wehrmachtsamtes, Generalmajor v. Reichenau, den Oberpräsidenten Gauleiter Kube und viele andere führende Persönlichkeiten.

Nach dem Orchestervortrag der Forstschule Sieinbusch trat Ministerpräsident Hermann Göring im grünen Rock des Reichsforstmeisters vor das Mikrophon. Er sprach von den Aufgaben der Forstwirtschaft, und aus jedem Wort hörte man seine enge Verbundenheit mit der ihm anvertrauten Arbeit heraus. Ein Chor von jungen Bauern und Bäuerinnen aus der Kurmark sang ein deutsches Bauernlied „Blut und Boden", worauf Reichsminister Darré die Eröffnungsansprache hielt. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß die Feierstunde.

*

„Wald ist Volksgut."

Reichsforstmeister Göring spricht.

In der Rede des Reichsforstmeisters Göring bei der Eröffnung der „Grünen Woche" heißt es u. a.:

Zum ersten Male seit Bestehen der „Grünen Woche" tritt auch die deutsche Forstwirtschaft mit einer großen Halle auf dieser Ausstellung in Erscheinung. Landwirtschaft und Forstwirtschaft stehen hier nebeneinander in brüderlicher Eintracht. „Wald ist Volksgut", so lautet das Leitwort der Ausstellung des Reichsforstamtes. Das soll uns die Erkenntnis bringen, welch wichtiges und wertvolles Gut unseren Forstleuten in die Hand gelegt ist, welch wichtiges und wertvolles Gut der deutsche Bauer, mag er auch ein noch so kleines Stück Wald sein eigen nennen, zu verwalten hat. Bauer und Waldbesitzer haben schwer gelitten unter den Sünden der vergangenen Zeit. Verschuldung des Hofes und Verwüstung des Waldes waren die Folgen. Heute zwingt uns die Not und

erzieht uns die Idee des Nationalsozialismus zum Wiederaufbau

und zu gesunder Wirtschaft.

Landwirtschaft und Forstwirtschaft sind Beispiele dafür. Gleiche Aufgaben verbinden beide: Die Bedarfsdeckung des Volkes mit wichtigen Gütern in der aufgezwungenen Autarkie. Beide nutzen Blut und Boden und haben die große Aufgabe, den Proletarier durch Seßhaftmachung und Siedlung sowie Heimstättengründung vom internationalen Irrwahn zu befreien. Landwirtschaft und Forstwirtschaft ergänzen sich aber auch. Die eine ist ein vorwiegender Sommer-, die andere ein vorwiegender Winterbetrieb.

Wir wollen dem deutschen Volk den Naturwald wiedergeben, und ihn so bewirtschaften, daß er seinen kulturellen, sozialen und nationalwirtschaftlichen Aufgaben gerecht werden kann. Wir wollen Arbeit schaffen und wollen schließlich dafür sorgen, daß er die Rohstoffe, Harz, Holz, Gerbstoffe, der deutschen Wirtschaft gibt, die sie zur Deckung des Bedarfs braucht.

Zur Forstwirtschaft wie zur Landwirtschaft gehört aber auch die Jagd. Deshalb ist mit der „Grünen Woche" eine Jagdausstellung verbunden gewesen. Aufgabe der Jagd ist nicht nur Hege des Wildes und Erhaltung eines artenreichen, gesunden Wildbestandes zur Freude der Volksgenossen, sondern auch die Mitwirkung an der Festigung der Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk.

Ein Symbol dafür war die freudige Mitarbeit am Winterhilfswerk. Die deutsche Jägerschaft hat, von mir zum Winterhilfswerk aufgerufen, in der einzigen Woche vom 9. bis 15. Januar folgende Wildbretmengen zur Ablieferung gebracht: 216 000 Stück Wild im Gewicht von 1100 Tonnen und im Werte von einer Million Mark. Dazu kam noch ein Barbetrag von 150 000 Mark. Die Gesamtsumme der deutschen Jägerschaft beträgt demnach 1,1 Million Mark.

Dann folgte die Eröffnungsansprache des Reichsernährungsministers Darré.

*

Kreuz und quer durch die Hallen.

„Allzuviel ist ungesund" — wenn man doch bei früheren landwirtschaftlichen Großausstellungen in Berlin an die Weisheit dieses Sprichwortes gedacht hätte! Aber damals waren die an sich schon riesigen Ausstellungshallen derart vollgestopft, daß sie fast überquollen. Und wenn man sich mühsam durch die „Fülle der Gesichter" hindurchgewunden hatte, stand man vor dem geistigen Zusammenbruch und konnte höchstens — falls man dazu noch imstande war — den Schüler aus Goethes „Faust" zitieren: „Mir wird von alledem so dumm, als ging' mir ein Mühlrad im Kopfe herum."

Mit diesem unlöblichen Brauch ist schon im Vorjahr gebrochen worden; auch die diesjährige „Grüne Woche" kann der pflastermüde Berliner in ruhigerer und daher aufnahmefähigerer Stimmung durchstreifen. Es lohnt sich, lohnt sich wirklich! Da hat in der Abteilung, die der Darstellung des Rassekundlichen dient, ein witziger Kopf auf einem Bild in photographischer Treue alle „Köpfe" jener Rassefremden zusammengestellt, die uns einst in Staat, Wirtschaft, Literatur, Kunst usw. regierten. Man „feiert" ein leicht humoristisches, aber auch leicht beschämendes Wiedersehen. Und merkt, wie weit, wie weit weg diese Zeit von einst doch heute schon ist! Aber ernsthafter und ein bißchen bänglich wird man, wenn man die Darstellungen mustert, die die entsetzlichen Wirkungen der Vernachlässigung alles rassisch Notwendigen zeigen. Da gibt es Aufgaben über Aufgaben, ungeheuer dringliche Aufgaben! Zumal solche der Massenaufklärung!

Mit der Ahnungslosigkeit des Städters durchschreitet man die große Halle mit den landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen aller Art. Aber sie beherrschen nicht mehr die Ausstellung wie es früher der Fall war, als man an den Bauer die „wohlmeinende" Mahnung richtete, die Landwirtschaft müsse schleunigst „industrialisiert" werden, um von allen Nöten befreit zu werden. Dann wäre der Bauer eben auch nur ein Industriearbeiter geworden und der Boden eine Produktionsmaschine. Bei solcher Ahnungslosigkeit gegenüber dem, was die Aufgabe des Bauers und seines Bodens ist, braucht man sich heute nicht zu schämen, wenn man sich von einem Sachverständigen erst einmal das Wesen einer Kartoffeltrocknungsmaschine erklären lassen muß.

Und dann kommt man in eine für das Auge besonders schöne Halle, zum Mittelpunkt der Ausstellung. Mitglieder von Männergesangvereinen werden beim Betreten der Halle vielleicht in die oft gestellte Frage ausbrechen: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut, so hoch da droben?" Diesmal kriegen sie eine Antwort; den „richtiggebenden" Wald hat das Reichsforstamt aufbauen lassen. So wie ein Wald sein, aber auch, wie er nicht sein soll. Für den Berliner sieht er noch deswegen ganz absonderlich aus, weil liegengelassene Stullenpapiere und Eierschalen fehlen. Das herumhoppelnde Kaninchen ist auch wesentlich sympathischer. Und von den Wänden ringsum, von den Geweihen und Gehörnen der Jagdausstellung summt es leise: „Im Wald und auf der Heide, da hab' ich meine Freude . . ." Aber hier auf dieser Ausstellung wird vor allem gezeigt, daß und warum heute der Jägersmann vor allem ein Heger sein muß.

Der Festakt am Kaiserdamm.
Blick in die Ehrenhalle am Kaiserdamm während der Rede des Ministerpräsidenten Göring.

Ein Rundgang durch die „Grüne Woche".
Von links: eine Spinnstube aus dem Fläming — eine eindrucksvolle Plastik „Vertrieben von Haus und Hof" von Nettelhut — die Ecke des Reichsnährstandes.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF